

Informationen über Autor und Entstehungszeit nutzen

- 1 Erläutere, welche Erwartungen du mit dem Gedichtanfang „Ein Jüngling liebt ein Mädchen“ (V. 1) verbindest.

evtl. ein Liebesgedicht mit einem tragischen Ende; es könnte auch ein witziges Gedicht sein (Wortwahl)

- 2 Lies das Gedicht von Heinrich Heine und fasse den Inhalt jeder Strophe knapp zusammen.
s. S. 36 a: *weitere Lösungen*

Heinrich Heine (1823)

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,
Die hat einen andern erwählt;
Der andre liebt eine andre,
Und hat sich mit dieser vermählt.

- 5 Das Mädchen heiratet aus Ärger
Den ersten besten Mann,
Der ihr in den Weg gelaufen;
Der Jüngling ist übel dran.

- Es ist eine alte Geschichte,
10 Doch bleibt sie immer neu;
Und wem sie just¹ passiert,
Dem bricht das Herz entzwei.

Quelle: Heinrich Heine: Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke.
Hrsg. von Manfred Windfuhr. Bd. I/1: Buch der Lieder. Hamburg: Hoffmann und Campe, 1975, S. 274.



Heinrich Heine (1797–1856)

Quelle: Getty Images (Stefano Bianchetti), München

- 3 Untersuche die Haltung des lyrischen Sprechers gegenüber der dargestellten Situation des Jünglings. Kreuze die richtigen Aussagen an. Du kannst auch deine eigene Aussage ergänzen.

- Das lyrische Ich berichtet von seinem Liebeskummer.
- Der lyrische Sprecher wählt allgemeine Bezeichnungen („Jüngling“, „Mädchen“), um zu verdeutlichen, dass diese Art des Liebeskummers häufig vorkommt.
- Der eigene Kummer des lyrischen Sprechers wird nicht erwähnt, vielmehr wird ganz allgemein davon erzählt, dass diese Geschichte einem „Jüngling“ passiert.
- (weitere Schülervarianten)*

- 4 Untersuche das Gedicht von Heine nach folgenden Aspekten: Thema, Grundstimmung, Aufbau und sprachliche Mittel.

Thema: Liebesenttäuschungen als Grunderfahrungen des Lebens, die aber den Betroffenen immer schmerzen

Grundstimmung: enttäuscht, entmutigt

Aufbau: Schilderung der Ausgangssituation, der Folgeentwicklung inkl. Resümee

sprachliche Mittel und Metrum: unregelmäßiger Rhythmus (Jamben, Anapäste), Reime nur V. 2 + 4, 6 + 8,

sonst Assonanzen; Wechsel von männlichen und weiblichen Versenden; Wortwiederholung „andern“/„andre“:

V. 2–3., antithetische Anordnung „alt“/„neu“: V. 9–10, Mehrdeutigkeit: V. 5–6, Metapher: V. 12

¹ just: gerade, kürzlich



AHA! Informationen über Autor und Entstehungszeit nutzen

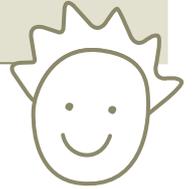
Du kannst deine Deutung eines Gedichts erweitern und verdeutlichen, wenn du Informationen über die Autorin bzw. den Autor und die Entstehungszeit des Gedichts nutzt. Stelle folgende Fragen:

Haben Thema, Situation oder Stimmung einen Bezug zu **persönlichen Erlebnissen, Erfahrungen und Einstellungen** des Autors?

Welche **Denkweisen, Gefühle und Einstellungen der Zeit**, in der das Gedicht entstand, spiegelt der Text wider (zum Beispiel die Auffassung von Liebe)?

Wie geht die Autorin/der Autor in seinen/ihren Texten mit **eigenen Erlebnissen** um, z. B. distanziert, unmittelbarer Gefühlsausdruck oder Verallgemeinerung?

Informiere dich über die Zeit, in der der Autor gelebt hat. Das kann dir helfen, ein Gedicht zu verstehen.



- 5 Untersuche das folgende Material genauer und leite Aspekte daraus ab, die dir bei der Deutung des Gedichts (S.27) helfen können. Erläutere deinen Mitschülern diese Aspekte.

s. S. 36a: weitere Lösungen

Das Gedicht schrieb Heinrich Heine in jungen Jahren. Es ist unter anderem in seinem Gedichtband „Buch der Lieder“ enthalten, der 1827 veröffentlicht wurde. Manche Gedichte darin – so auch „Ein Jüngling liebt ein Mädchen“ – gehen auf persönliche Erlebnisse zurück.

Heine in einem Brief an seinen Freund Christian Sethe (06. 07. 1816):

Freu Dich, Freu Dich: in 4 Wochen sehe ich Molly. Mit ihr kehrt auch meine Muse zurück. Seit 2 Jahr hab ich sie nicht gesehen. Altes Herz was freust du dich und schlägst so laut.

Heine an seinen Freund, 3 Monate später (1816):

Sie liebt mich nicht! – Musst, lieber Christian, dieses letzte Wörtchen ganz leise, leise aussprechen. In den ersten Wörtchen liegt der ewig lebendige Himmel, aber auch in dem liegt die ewig lebendige Hölle.

Einzelheiten aus Heinrich Heines Biografie

- lernt 1814 bei familiärem Besuch Amalie kennen (Tochter von Onkel Salomon, reicher Bankier) und verliebt sich
- ab 1816 kaufmännische Lehre bei Onkel Salomon in Hamburg
- sieht Amalie (genannt Molly) wieder
- diese erwidert Liebe nicht
- er will sich dieser Situation entziehen
- ab 1819 Jurastudium in Bonn, Göttingen, Berlin



Amalie Heine (1800–1838)
Quelle: Interfoto (Sammlung Rauch), München

Während des Studiums lässt ihn die Liebe zu Molly trotzdem nicht los.

1821 sieht er sie in Hamburg wieder und beschreibt sie folgendermaßen:

... ein gar hübschgeputztes Sonntagspüppchen, bey dessen Fabrikation der himmlische Kunstdrechsler sich selbst übertröfen.

Amalie heiratete 1821 den Königsberger Gutsbesitzer John Friedländer.

- 6 Diskutiert die folgende Deutung einer Schülerin zu dem Gedicht (S.27).

In dem Gedicht „Ein Jüngling liebt ein Mädchen“ von Heine geht es darum, dass seine Liebe nicht auf Gegenseitigkeit beruhte und deswegen für ihn mehr Unglück als Glück brachte. Er hat in diesem Gedicht eigene Erfahrungen verarbeitet, die er als junger Mann machen musste. Er war nämlich unglücklich in seine Cousine Amalie verliebt, die seine Liebe nicht erwiderte. Deswegen klingt der lyrische Sprecher in dem Gedicht sehr verzweifelt, wenn es heißt: „Und wem sie just passieret, / Dem bricht das Herz entzwei.“ (...)

s. S. 36a: weitere Lösungen

Informationen über Autor und Entstehungszeit nutzen

- 1 Lies den Text und fasse das Geschehen mit eigenen Worten zusammen.

Erzählt wird, wie das lyrische Ich im Wald spazieren geht und dabei ein Blümchen entdeckt. Es gefällt ihm so gut, dass er es gern mitnehmen möchte. Statt es zu pflücken und es damit abzubrechen, verpflanzt er es vorsichtig in seinen Garten, damit es weiter blühen kann.

Johann Wolfgang Goethe: Gefunden (1813)

Ich ging im Walde
So vor mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

- 5 Im Schatten sah ich
Ein Blümchen stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.

- Ich wollt es brechen,
10 Da sagt' es fein:
Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?

- Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
15 Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

- Und pflanzt' es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
20 Und blüht so fort.

Quelle: Johann Wolfgang Goethe: Gefunden.
In: Ders.: Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche.
Hrsg. von Karl Eibl. Bd. 2. Berlin: Klassiker-Verlag, 1987, S. 20.



Johann Wolfgang Goethe
(1749–1832)

Quelle: akg-images, Berlin



Christiane Vulpius Goethe
(1765–1816)

Quelle: akg-images, Berlin

- 2 Richtig oder falsch? Nimm Stellung zu folgenden Aussagen. Begründe deine Ausführungen.

- a) Das Aussehen des Blümchens ist nur über Vergleiche zu erschließen.

richtig, z. B. „Wie Sterne leuchtend“, „Wie Äuglein schön“ (V. 7/8);

- b) Der lyrische Sprecher hat sich auf die Suche nach einer schönen Blume gemacht.

falsch, das Gedicht lässt auf eine zufällige Begegnung schließen;

- c) Das Blümchen könnte symbolisch für das Mädchen stehen, das sich dagegen wehrt, dass es gebrochen (gepflückt) wird und somit verwelken wird.

richtig, Beschreibung der Blume ist durchaus passend für ein Mädchen, siehe Aussage 1

- d) Das Mädchen versucht mit seinem moralischen Appell, das drängende lyrische Ich zu beeinflussen.

richtig; „Da sagt' es fein: Soll ich zum Welken Gebrochen sein?“ (V. 10–12)

- 3 Ergänze die folgende Deutungshypothese zum Gedicht „Gefunden“ und diskutiere mit einem Partner, ob die Deutung so nachvollziehbar ist.

Erzählt wird, wie ein Blümchen des Waldes – das metaphorisch als Mädchen/junge Frau gelesen werden kann – nach einer ursprünglichen Begegnung (Natur) in den Garten des hübschen Hauses (Kultur) verpflanzt wird, um sich dort weiterentwickeln und blühen zu können, ohne als gebrochene Blume zu verwelken.
(auch weitere Deutungshypothesen möglich)

- 4 Überprüfe die Deutungshypothese aus Aufgabe 3 mithilfe der Informationen aus der Info-Box.

INFO Johann Wolfgang Goethe: Gefunden

Goethe schrieb das Gedicht als Verehrung für seine Frau Christiane. Anlass dafür war der 25. Jahrestag ihrer ersten Begegnung in Weimar am 12.07.1788. Christiane arbeitete als Blumenbinderin. Goethe heiratete sie erst 1806; zuvor hatte er aber bereits seit 1788 mit ihr zusammengelebt. Das sorgte in der damaligen Zeit für reichlich Gesprächsstoff, denn Goethe war unter anderem als Geheimer Rat im Dienste des Herzogs tätig und hatte mehrere Regierungsämter inne.

s. S. 36a: weitere Lösungen

- 5 Lege eine Stoffsammlung für eine Interpretation des Gedichts „Gefunden“ an. Ordne die Wortbausteine (Inhalt des Gedichts) zu und ergänze die Tabelle.

„Nun zweigt es immer / Und blüht so fort.“ (V. 19 f.)

„Im Schatten sah ich/ Ein Blümchen stehn,/ Wie Sterne leuchtend,/ Wie Äuglein schön.“ (V. 5–8).

„Ich wollt es brechen,/ Da sagt es fein: Soll ich zum Welken/ Gebrochen sein?“ (V. 9–12)

Inhalt des Gedichts	Besonderheiten in Form und Sprache	Deutung
„Ich ging im Walde“ (V. 1)	„Ich“ durch Stellung am Strophenanfang betont	persönliche Aussage soll folgen
„Ich ging im Walde / So vor mich hin, / Und nichts zu suchen, / Das war mein Sinn.“ (V. 1–4)	einfache Sprache, sich wiederholende Satzstrukturen	Verständlichkeit, Situation, die jedem passieren kann
„Im Schatten sah ich / Ein Blümchen stehn, / Wie Sterne leuchtend, / Wie Äuglein schön.“ (V. 5–8).	Vergleiche: zweimal „Wie“	Betonung des Hell-Dunkel-Kontrasts (Schatten – Sterne), die Schönheit der Blume wird hervorgehoben
„Ich wollt es brechen, / Da sagt es fein: Soll ich zum Welken / Gebrochen sein?“ (V. 9–12)	Betonung der Gegensätze	vorschnelles Verlangen (Pflücken) → Vergänglichkeit („Welken“)
„Und pflanzt' es wieder / Am stillen Ort“ (V. 17–18)	Betonung der Gegensätze	stiller Ort im Garten – vorher im Schatten im Wald
„Nun zweigt es immer / Und blüht so fort.“ (V. 19–20)	Betonung dieser Verse durch Wechsel zum Präsens	bleibende Freude über die Anwesenheit der Blume

Gedichte schriftlich interpretieren



AHA!

SCHRITT 1: Die Interpretation vorbereiten

- Text gründlich lesen und erste Eindrücke sammeln
- Inhalt zusammenfassen, in Stichpunkten festhalten
- Deutungshypothese aufstellen (Thema/Problem)
- Notizen zu Besonderheiten und Funktion von Form und Sprache anfertigen, Zusammenhang zwischen Gestaltung und Aussage verdeutlichen
 - Mögliche Untersuchungsaspekte:
 - Grundstimmung, Sprecher und Sprechsituation, Form, Sprache
- Wirkung auf den Leser beschreiben, in Stichpunkten festhalten
- Schreibplan erstellen; Deutungshypothese überprüfen und ggf. überarbeiten; evtl. Informationen zu Autor und Entstehungszeit einbeziehen
- Gedanken zu Einleitung und Schlussteil stichpunktartig festhalten

SCHRITT 2: Die Interpretation schreiben

Einleitung:

interessanten Einstieg wählen; Titel, Autor, Textsorte, Thema (TATT), evtl. Entstehungsjahr benennen; Deutungshypothese formulieren; Überleitung zum Hauptteil

Hauptteil:

- kurze Inhaltsangabe verfassen
- Inhalt, Form und Sprache je nach Untersuchungsaspekten beschreiben und deuten
- Aussagen durch Textbelege stützen
- Gliederungsmöglichkeiten für den Hauptteil:
 - Strophe für Strophe
 - nach vorgegebenen oder selbst gewählten Schwerpunkten

Schluss:

auf die Einleitung Bezug nehmen, zusammenfassende Wertung abgeben oder Vergleich ziehen, z. B. mit anderen Figurengestaltungen oder Figurenkonstellationen oder mit anderen Werken

SCHRITT 3: Die Interpretation überarbeiten

mögliche Kriterien:

logischer Aufbau; Deutungen basieren auf Beobachtungen, die am Text belegt werden; angemessene Ausdrucksweise; sprachliche Richtigkeit

CHECKLISTE für das Überarbeiten einer Interpretation

- Der Bezug zur Aufgabenstellung wird deutlich.
- Thema und Inhalt sind verständlich formuliert.
- Eine Deutungshypothese, die die Kernaussage des Gedichts trifft, ist aufgestellt.
- Die Interpretation ist sinnvoll gegliedert.
- Die Funktionen von Form und Sprache des Gedichts werden klar dargelegt und für die Deutung genutzt.
- Zentrale Aussagen sind durch sinnvoll eingebettete Zitate belegt.
- Die Formulierungen sind sachlich und angemessen.
- Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung sind korrekt.
- _____
- _____